

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 28.

Mittwoch, den 7. März 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

**H ö f e n.**  
Die Gemeinde Höfen beabsichtigt folgende Arbeiten bei Erstellung einer **gußeisernen Wasserleitung** in Accord zu vergeben und findet die Accordsverhandlung am 8. März d. J. nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt.  
Maurerarbeit (Schächteanlage) M. 230  
2 steinerne Brunnenröhr je 4 Mtr. lg., 0,80 brt., 0,60 hoch.  
Den 4. März 1888.  
Schultheißenamt.  
Rehjuetz.

Eine schöne **Wohnung** nebst Zubehör hat zu vermieten.  
Wer? sagt die Redakt. ds. Bl.

Auf **I<sup>a</sup> Gaskoaks** (nicht Weilenkoaks) nimmt, auch auf kleinere Quantitäten, Bestellungen entgegen **Gasfabrik Wildbad.**

**Ausverkauf.**  
Ich habe wieder eine Partie **wollene Strickgarne**, welche ich unter dem Ankaufs-Preis abgebe.  
**G. Rixinger.**

**Filzschuhe** mit Filz- und Ledersohlen **Filzsohlen**, **Filzschuhe mit Holzsohlen** empfiehlt billigt  
**Fr. Treiber.**

**Vogelfutter:**  
**Hausfamen**  
**Müßfamen**  
**Canarienfamen**  
**Hafelerne**  
empfeht  
**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

## Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

**Anzüge**  
für Herren und Knaben für jedes Alter passend, **Budskin- & Zeug-Hosen** von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten **Mannshosen** sind vorrätig.

**Corsetten, Tricot-Tailen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- & Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.**

**Weiß und farbige Semden.**  
**Schürzen** schwarz, weiß und farbige.  
**Wollene und baumwollene Strickgarne.**  
**Soden & Strümpfe.**

**Budskin & Hosenzuge** sind billigt zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

**G. Rixinger.**

## Haustrunk.

Von dem von mir empfohlenen **Haustrunk** kann von jetzt ab, jedes beliebige Quantum gekauft werden, und sehe gefälliger Abnahme, sowie weiteren Bestellungen entgegen.

**Wilh. Wildbrett, Küfer.**

Ich mache hiemit die Anzeige für Wildbad und Umgebung, daß bei Unterzeichnetem stets

## Gesang- und Gebetbücher

wie bei Missionsarbeiter **Dhler** von der Evg. Gesellschaft Stuttgart zu beziehen sind  
**M. Fuchs.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

### Maßchinenstrickerei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich empfehle ich alle Sorten: gestrickter **Soden, Strümpfe, Unterröcke, Unterleible, Hosen**, für alt und jung, **Kinderkleider, Kinderfittel, Herrenjaden** und **Wollgarn.**

Arbeiten in allen

**Woll- und Baumwollartikeln**

werden angenommen und schnell, pünktlich und zu den billigsten Preisen bestens besorgt.

**Roßine Krauß, Witwe,**  
im Straubenberg.

**Neue Grünkern**  
in schöner reiner Frucht empfehle bestens  
Carl Aberle sen.

**Ia. Sardellen**  
empfehl't **Fr. Keim**  
am Kurplatz.

**Cigarren u. Tabak**  
in allen Preislagen bei **C. Aberle sen.**

**Visiten-Karten,**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

**Frische Citronen**  
empfehl't **Fr. Keim**  
am Kurplatz.

Eine schöne  
**Wohnung**  
bestehend in 2 ineinandergehende Zimmer, Küche, Kelleranteil und Holzplatz ist sofort oder auf Georgi an eine kinderlose Familie zu vermieten.  
Wo? sagt die Redakt. ds. Bl.

Eine große Auswahl rein wollene dop-  
pelbreite

**Kleiderstoffe**  
in allen Farben sind eingetroffen und empfehle solche überhaupt für Konfirmanden und Diensthoten von 1 M. 35 S an bis zu 2 M. und auch noch bessere, sowie auch schwarzen reinwollenen

**Sachemire**  
von 1 M. 80 S an  
**Halbflanell**  
in allen Farben von 50 S an. Das neueste in

**Schurzeug**  
auch in Katun zu Kleider, sowie weiße und farbige Taschentücher von 15 S an sind zu haben bei  
Frau Frits Volz, Kleidermacherin im wilden Mann.

Um allem Irrtum vorzubeugen empfehle ich mich im Kleidermachen und Weisnähen wie seither auch wenn sie nicht bei mir gekauft werden. Diejenigen Kleider, welche bei mir gekauft werden, ist niemand gezwungen, auch bei mir machen zu lassen. Auch wird auf Wunsch alles unringeltlich zugeschnitten.  
Die Obige.

**Kölnisches Wasser**  
von Joh Chr. Fochtenberger  
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei  
**J. F. Gutbub.**

# Sigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehl't

**Fr. Keim.**

**Punschessenzen und Liqueure.**

**Fr. Funk.**

**Konfirmanden - Anzüge**

von 15 Mark an empfehl't

**G. Riexinger.**

**Chocolade und Cacao**

empfehl't

**Fr. Keim,**  
am Kurplatz.

## Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Wintersaison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie **Reiswolle** zu billigem Preise in Ausverkauf.

**Carl Aberle sen.**



Die verbesserten

## Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 und wird 10 Jahre Garantie geleistet.

**G. Riexinger.**

**Grosse Auswahl.** **Billige Preise.**

Versilberte und vergoldete  
**Oster- & Konfirmations-Geschenke**  
Luxus- u. Haushaltungsartikel  
aller Art.  
**Carl Schobert.**  
Wildbad.

Verloosung von  
**4<sup>o</sup> oigen Württ. Staats-Obligationen.**

Verloosungen gegen die am 12. März stattfindende Verloosung übernimmt  
**Wildbad. Carl Schobert..**

## Schwarzes Tuch

zu Hochzeits-Anzügen

empfehl't

**G. Riexinger.**

## Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**

## M u n d s c h a u.

Stuttgart, 5. März. Der König embietet in einem im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Schreiben seinem Volke seinen landesväterlichen Gruß und dankt für die während seiner Krankheit ihm erwiesenen Teilnahmekundgebungen. Anlässlich des Geburtsfestes seiner Majestät des Königs sind zahlreiche Ernennungen, Beförderungen und Ordensverleihungen erfolgt.

Seine Königl. Majestät haben durch höchste Entschliebung vom 3. ds. dem Stadtschultheißen Bosler in Münsingen das Ritterkreuz II. Klasse des Friedrichsordens, ebenso vom gleichen Tage dem Bahnhofsverwalter I. Klasse Borel in Wildbad den Titel eines Bahnhof-Inspektors gnädigst zu verleihen geruht.

Stuttgart, 3. März. Gestern Nachmittag wollte eine hiesige Dame das Kind eines Verwandten von der Ueberführung des Bahngeliebes der Pferdebahn beim alten Schloß zurückhalten, als eben ein Wagen dahervollte. Sie konnte sich aber selbst nicht mehr flüchten und wurde von den Pferden niedergeworfen in dem Augenblick, als auch von der anderen Seite her ein herrschaftliches Gefährt kam, das gerade auf dem Schienengeleise zum Stehen gebracht werden konnte. Die Dame war nun buchstäblich den Hufen von vier Pferden ausgesetzt, die sie aber wunderbarerweise unberührt ließen. Hilfe war sofort zur Stelle, und die Dame konnte aus ihrer gefährlichen Situation befreit werden, sodaß sie mit dem Schrecken davontam.

Am letzten Samstag abend wurde ein junger Mann, Sattler, von Cannstatt wegen Diebstahls eines Ueberziehers in der Bibliothek der K. Zentralstelle hier festgenommen. Derselbe ist wegen Diebstahls schon bestraft. — In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag ist in einer Wirthschaft der Klosterstraße in einem Gastzimmer ein Brand entstanden, welcher jedoch ohne Feuerlärm durch die Bewohner des Hauses gelöscht wurde.

Cannstatt, 2. März. Der St.-A. ist in der Lage, aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß zur Wahrung und Erhöhung der öffentlichen Sicherheit im Bezirk Cannstatt von Seiten des Ministeriums des Innern sehr bestimmte Anordnungen (Wechsel des Stationskommandos, Vermehrung der Landjägersmannschaft in Cannstatt u. s. f.) getroffen worden sind.

Kommelshausen, 2. März. Als gestern Abend ein hiesiger verheirateter Bürger von seinem Geschäfte in der Stuttgarter Gasfabrik sich auf dem Heimwege befand, wurde er auf der Straße hieher, etwa 10 Minuten von Zellbach entfernt, von einem ebenfalls hier wohnenden ledigen Manne angefallen, der ihm zwei Stiche beibrachte. Der Messerheld wurde diesen Morgen verhaftet und ans Amtsgericht eingeliefert. Es ist derselbe, der vorige Woche wegen Verdachts der Thäterschaft an dem auf der Cannstatter Straße verübten Raubanfall verhaftet, aber wegen mangelnder Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Sulz a. N., 2. März. In der verfloffenen Nacht brannte das große, der Stadt gehörige, mit Futtermitteln angefüllte Schafhaus bis auf den Grund nieder. Ohne jeden Zweifel liegt hier Brandstiftung vor. Die beträchtliche Futtermenge, welche dabei zu Grunde gieng, gehörte mehreren hiesigen Oekonomen. (Nach einem von anderer Seite uns zugehenden Bericht sind außer dem Futter auch die städtischen Pferdgerätschaften, die in dem Gebäude aufbewahrt waren, ein Raub der Flammen geworden.)

Eslingen, 3. März. Der steckbrieflich verfolgte David Pauli von Rohrdorfer, welcher neulich den Raubanfall in Cannstatt verübt haben soll, ist heute von Polizeikommissär Meiser hier verhaftet und an das K. Landgericht Stuttgart abgeliefert worden.

Grömbach, O. A. Freudenstadt, 3. März. Letzte Nacht 11<sup>1/2</sup> Uhr brach in dem Schopf des Bauern Seid hier Feuer aus, das infolge des herrschenden Windes mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit aller Anstrengungen ungeachtet das Wohnhaus mit den angebauten Nebengebäuden in Asche legte. Gerettet konnte fast gar nichts werden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes weiß man nichts Bestimmtes. Der Abgebrannte ist glücklicherweise versichert.

Giengen a. d. Brenz, 2. März. Am Montag war der Maler und Leichenbesorger Mayer in seinem Holzschuppen. Er kam auf ein morsches Brett zu stehen, das unter ihm brach, so daß er herabstürzte und einen Schädelbruch erlitt. Seitdem lag er besinnungslos zu Bette und erst gestern kehrte das Bewußtsein auf einen Augenblick zurück. Doch hat man Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Biberach, 3. März. Schon wieder ist ein Einbruch geschehen und zwar von weit größerer Bedeutung als der bereits gemeldete. In vergangener Nacht hat sich ein Dieb auf ganz unerklärliche

Weise Weg in das Gastzimmer einer hiesigen Brauerei zu verschaffen gewußt, den dort befindlichen, von einem starken Hunde bewachten Pult gewaltjam erbrochen und 900 M. daraus gestohlen. Ein Mästel bleibt, daß der sonst sehr wachsame Hund weder Lärm machte, noch den Dieb angriff. Heute ging auch die Nachricht hier ein, daß in Aulendorf ein ganz gleicher Ladendiebstahl wie hier verübt wurde.

Ravensburg, 4. März. Der durch sein weit ausgebreitetes Hopfengeschäft auch außerhalb Württembergs wohlbekannte und wegen seines gediegenen Charakters allgemein geachtete Gottlob Hoffmann wollte gestern früh seinen Geschäften nachgehen, stürzte aber in seinem Hofe, vom Schläge getroffen, tot nieder. Vorgestern noch gab er einem Freund das letzte Geleite auf den Gottesacker, und nun gehört der erst 49jährige, sonst gesunde, kräftige und thätige Mann selbst zu den Toten.

Von der bayerischen Grenze, 2. März. Ein junger Knecht auf einer Mühle in Rothenburg o. T. verletzte sich beim Holzführen durch einen Splinter an der Hand. In die Wunde muß, als er später die Pferde putzte, etwas Rossstaub gekommen sein, es trat Blutvergiftung ein. Die Abnahme der gefährdeten Hand half nicht mehr, unter großen Schmerzen starb der junge Mann nach wenig Tagen.

Frankfurt a. M., 2. März. Der Banquier Wilh. Friedrich Schuhmacher aus Offenbach, welcher wegen Betrugs und Unterschlagung angeklagt war, wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer in 7 Fällen der Unterschlagung schuldig befunden und dafür mit einem Jahre Gefängnis bestraft, wovon jedoch zwei Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Auch trägt er die Kosten. Von der Anklage des Betrugs wurde er freigesprochen.

Berlin, 4. März. „Der Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Bulletin aus San Remo von heute vormittag 10 Uhr 50 Min. (dasselbe ist von Bergmann mitunterzeichnet): „Der Zustand des Kronprinzen ist unverändert.“

Leipzig, 2. März. In der hiesigen Lutherkirche brach gestern abend aus bisher unbekannter Veranlassung Feuer aus. Der kleine Turm ist niedergebrannt, die Orgel zerstört, das Innere der Kirche gänzlich ausgebrannt.

San Remo, 3. März. Der Kronprinz verweilte heute fünf Stunden auf dem Balkon; er speiste mit großem Appetit. Die Uneinigkeit unter den Aerzten besteht fort. Die Frage der Ueberführung des Kronprinzen nach Berlin wird mehrfach erörtert, doch sind der Kronprinz und die Kronprinzessin dagegen.

San Remo, 4. März, 6 Uhr 35 Min. abends. Das Befinden des Kronprinzen war tagsüber gut; die Kräfte haben sich gehoben. Der Auswurf ist unverändert. Prof. Waldeyer, welcher gestern hier ankam, konferierte sofort mit den Aerzten und untersuchte den Auswurf. Das Resultat dürfte leider Prof. Kuzmauls Krebsdiagnose bestätigen.

— In einer längeren Ausführung über die Krankheit des Kronprinzen und die Verhältnisse in San Remo, die indeß durchaus keine aktuelle Nachricht in sich schließt, sagt die „Straßb. Post“ zum Schluß: „Es gibt keinen geduldigeren, folgameren Kranken, als der Kronprinz es ist! Die Geduld, mit welcher er sich jeder ärztlichen Anordnung fügt; die Liebenswürdigkeit, mit welcher er in stets gleichbleibender Höflichkeit seinen Aerzten entgegentritt; die männliche Fassung, mit welcher er gottergeben sein Schicksal trägt — alles das ist mit Worten kaum gebührend zu schildern. Wohl mögen die Gedanken, die das Herz des Helden bewegen, die Empfindungen, die das Gefühl des Kronprinzen und des Familienvaters durchzittern, manchmal recht schmerzlicher Natur sein — an den Tag treten sie nicht. Außerlich zeigt der hohe Kranke stets die gleiche heldenhafte Selbstbeherrschung.“

— Alle Eisenbahnstrecken Westpreußens sind infolge von Schneeverwehungen gesperrt. Zahlreiche Züge blieben im Schnee stecken.

— Nach eingegangenen Nachrichten ist das Dorf Tasqmara an der italienisch-walliserischen Grenze durch eine Lawine völlig zerstört.

— Auf der Eisenbahnstrecke Saarbrücken-Trier, zwischen Mettlach und Beurig-Saarburg, stürzte ein Felsstück den jähen Abhang herab und zertrümmerte die Trittbretter eines Waggons des daherbrausenden Schnellzugs.

— Der Kassierer einer Bankfirma in Berlin entwendete 37,500 M. wovon er indessen 20,000 M. bei seiner Flucht mitzunehmen vergaß, welche der Firma wieder zugestellt wurden.

— Dienstag abend, 2 Minuten vor 6 Uhr, wurde in Innsbruck ein nicht unbedeutender Erdstoß verspürt.

# Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

18.

Ach und jener kaltblütige Mörder war Evas Gatte, und dieser Gedanke eben folderte den unglücklichen Mann. Graf Posaus zeitweiliger Wahnsinn hing vielleicht mit den furchtbaren Gewissensbissen zusammen, die ihn dann und wann überfielen.

Großmütterchen stiller Blick ruhte prüfend auf den beiden ihr so lieben Menschen; sie sah das Beben von Evas schlanker Gestalt, das Erblichen Friedrichs — und sie wußte alles! Das Herz der ehrwürdigen Greisin fühlte plötzlich einen scharfen Schmerz; mußte sie noch am Rande des Grabes erleben, daß ihr Stolz, ihr Liebling und ihre einzige Stütze elend wurde durch die unglückliche Liebe zu einer für Schönau unerreichbaren Frau.

„Jetzt muß ich gehen, Großmütterchen,“ sagte endlich die Gräfin besangen und nahm den Hut vom Tische, „es bleibt noch viel zu thun, denn Großpapa wird wohl am Abend kommen. Sie wissen es wohl noch gar nicht, Herr Professor?“

„Ich kann Ihnen heute das Geleit nicht geben, liebes Kind,“ lächelte Frau Ahne trübe, „Friedrich wird es statt meiner thun.“

So schritten die beiden dahin mit übervollem Herzen, aber verstummten Lippen, es war, als ob ein Damoklesschwert über ihren Häuptern hing.

Der Weg bog schroff nach links und plötzlich stand die wilde Anna vor ihnen; die Begegnung war eine rein zufällige und doch schien sie plötzlich alle Dämonen in der Brust der Rothhofsbäuerin zu erwecken.

Sie wurde todtenblaß, ihre Augen schossen Blitze und krampfhaft halten sich ihre Hände.

Schönau erschrock bis ins Innerste über ihr Aussehen. Es schien, als wollte sie im nächsten Augenblick auf die Gräfin losstürzen; man wußte allgemein im Dorfe, daß die letztere von der reichen Rothhofsbäuerin gehaßt wurde und zwar scheinbar ohne jeden Grund. Freilich wußte der Professor, daß er eine Macht über Anna besaß, doch ob sie heute ausreichen würde, bezweifelte er stark.

Im nächsten Moment stand er dicht vor Eva und sagte streng, fast drohend zu der wilden Anna, welche starren Auges auf die Dame zuschritt und die Hand erhob: „Guten Morgen, Rothhofsbäuerin.“

„Also hier auf einsamen Waldwege findet man die gnädige Gräfin,“ höhnte die wilde Anna. „Wer bewundert denn da die blauen Augen und das liebliche Lächeln?“

Berwirt stand Eva vor der gellend, fast wie wahnsinnig auflachenden Frau; sie begriff von der Scene nichts und wandte sich rathlos zu Schönau.

Aber das fachte Annas Wut noch mehr an.

„Ist das in der Stadt Mode, daß die vornehmen Damen mit anderen Herren spazieren gehen, als mit ihren Männern?“ schrie sie noch einmal, aber mit einem Wehlaute verstummte sie dann; denn des Professors Faust umklammerte eifern ihr Handgelenk und seine ersten Augen tobten in maßlosem Zorn, so daß die Wütende zurücktaumelte.

„Ihr wagt es, Frau Anna,“ donnerte sie der Professor an „die Gräfin, eine so hoch über Euch stehende Frau und mich selbst zu beleidigen!“

Seid Ihr, die ich für brav und tüchtig hielt, so gemein und niedrig denkend, daß Ihr Euch von eurer Leidenschaft hinreißen laßt? Hütet Euch, Rothhofsbäuerin! Noch eine solche Scene und — ich vergesse, daß ein Weib vor mir steht.“

Die Wut der Frau schien mit einem Schlag vernichtet, mächtiger als alle Worte wirkte die nervige Faust Schönaus, welche sie zusammenschüttelt hatte. Die wilde Anna sank wie gebrochen zu Boden. Schweratmend mit verhülltem Gesicht blieb sie liegen; sie sah nicht wie Schönau sich verächtlich von ihr wandte, aber sie hörte eine melodische Stimme dicht an ihrem Ohre: Laßt es gut sein, liebe, liebe Frau Anna, Ihr habt es gewiß nicht so böse gemeint und wollet mir nicht wehe thun.“

„Steht auf, Frau Anna,“ gebot ihr dann Schönau streng. „Ihr müßt die Frau Gräfin mit mir zum Schloße begleiten. Allein soll sie nicht gehen.“

„Nein,“ murmelte die Rothhofsbäuerin dumpf und schüttelte den Kopf, „ich kann nicht, ich bin eine Elende und mußte meine Schuld erst sühnen.“

Mühsam richtete sie sich auf und schritt nach dem Hause zu, wo Frau Ahne wohnte. Noch immer meinte die gedemüthigte Frau die schwere Hand des Mannes auf ihrer Schulter zu fühlen, für den sie ihr Herzblut hätte vergießen können.

Als die Gräfin und Schönau vor dem Gitter des Parkes standen, sagte er halblaut, ohne den Blick vom Boden zu erheben:

„Frau Gräfin, sobald ich den Herrn General gesprochen habe, reise ich ab — jenes Weib — hatte Recht — denn — ich weiß jetzt — daß ich Sie liebe.“

Eva zuckte zusammen, ihr Gesicht wurde lilienweiß und sie hauchte: „Ich wußte es — schon lange und habe selbst dagegen angekämpft, aber — mußte ich immer wieder auf jene Stimme hören tief im Herzen, es war ja die Liebe.“

Der Abendwind rauschte in den Bäumen, die Strahlen der Sonne glitten durch's Gebüsch auf das schöne Frauengesicht, welches so schmerzbeugt aussah; denn nun kam das, wovor sie zurückgebebt in unendlicher Qual und was doch nicht avöbleiben konnte: Die Trennung von ihm.

Sie reichten sich die Hände und schauten sich in die Augen, ach sie fühlten beide, daß es leichter sein würde, in dieser Minute zu sterben, als von einander zu lassen. Aber es mußte sein, und am gefährlichsten war es, die Qual zu verlängern!

„Wir müssen scheiden, lieber Schönau,“ flüsterte die junge Frau bebend, und es ist gut, wenn sich unsre Wege nicht mehr kreuzen, denn — dann — ich könnte nicht zum zweiten Male — so vor Ihnen stehen. Vergeben Sie mir, Friedrich — vergessen Sie mich nicht gänzlich!“

„Nie, niemals, Eva,“ erwiderte er leidenschaftlich, „und wenn die Berge über mir zusammen brächen; der Gedanke an Sie wird mein ödes Leben überglänzen mit hellem Lichte, und ich werde, wenn auch getrennt von Ihnen, doch nicht mehr so einsam sein als vorher. Gott behüte Sie, geliebte Eva.“

Zum letzten Male ruhten ihre Blicke ineinander voll heißer, unverhüllter Liebe, zum letzten Male tauschten sie einen innigen Händedruck, dann trennten sie sich und jedes gieng seinen Weg.

Die Sonne sank glühend im Westen herab als Eva in ihrem Boudoir auf den Knien liegend, nochmals die ganze, bittere Scheidescene durchkämpfte, in wildem Schmerze immer wieder stehend: „Ach könnte ich sterben!“

Aber der Tod kommt nicht, wenn wir ihn herbei wünschen. Eva hörte dann wie an ihre Thüre geklopft wurde und Graf Posaus barsche Stimme nach seiner Frau frug. Er beauftragte dann die Zofe, der Gräfin zu sagen, er sei zur Eisenbahnstation gefahren, um den Herrn General abzuholen. Sie würden zum Thee wieder im Schlosse sein.

Die Gräfin seufzte tief auf, dann trat sie zum Spiegel, betrachtete ihre blassen, verweinten Züge und sagte dann resignirt, doch mit bebender Stimme:

„Es sei, die Sonne ging unter, aber ich werde auch im Dunkel den Weg der Pflicht finden!“

Am folgenden Morgen schritt Professor Schönau unruhig und mit brennender Stirn in seinem Zimmer hin und her.

Da pochte es leise an die Thür und Großmütterchens Stimme bat freundlich:

„Laß mich zu Dir kommen, lieber Sohn, vielleicht kann ich Dich trösten.“

Und er führte sie herein, legte das Haupt in ihren Schoß und fußt schwer, denn es war ja nicht allein der Gedanke an Eva und ihre Liebe, sondern noch etwas andres quälte ihn unablässig. Klar and deutlich hörte er des todten Bruders Stimme an sein Ohr schlagen: „Wann das Schicksal Dir einst Jenen in den Weg führt.“

Der Augenblick war gekommen, dort lag der kleine Verräter, der falsche Würfel, welcher den Tod des besten, treuesten Menschen verursachte.

Der Professor stöbte laut. Was sollte nun werden? Seine Pflicht war die, das Andenken des theuren Bruders in Ehren zu halten und das Dunkel zu erleuchten, welches über seinem Selbstmord lag. Aber durfte dann seines Gegners Name anklagend genannt, und dieser selbst der Strafe überliefert werden — er, Evas Gatte!

Frau Ahne meinte, es sei allein der Schmerz um sie, welcher ihren Friedrich niederbeugte und so flüsterte sie denn leise und mild, seine Stirne küssend:

(Fortsetzung folgt.)